

- 1. „Auf das Wort eines Pfadfinders ist immer Verlass.“ – (Baden-Powell)

Der Verfasser will sich mit der Zitierung in den Kopf- und Fußzeilen nicht „aufs Podest heben“, sondern diese Regeln wieder bekanntmachen – und ...
... will daran gemessen werden!

Ulrich Bonse
Diplomkaufmann

Weißer Hauptstr. 55, Juni 1986
50999 Köln-Weiß
02236/66325

-Ulrich Bonse, Rennebergstr. 17, 50939 Köln-
„Kölnische Rundschau“
- Stolkgasse 25-45

>>“Priester sollen keine U-Boote sein!“<<

50667 Köln

Leserbrief zu: „Priesterkleidung altmodisch?“ (KöRu-Artikel von 6/1986)

Namentlich genannte Kölner Geistliche meinen also, Priesterkleidung sei „Mogelpackung“, „gehöre der Vergangenheit an“, sei „unwichtige Kinkerlitzchen“ usw. Wenn die Katholische Kirche eine Hierarchie ist, dann werden wohl Bischöfe noch Anweisungen erteilen dürfen – mit dem Anspruch auf Befolgung. Schließlich müssen Priesterkandidaten bei ihrer Weihe ausdrücklich geloben, dass sie sich ans Kirchenrecht halten wollen. **Wie wollen diese widerspenstigen Kleriker eigentlich ihren Kommunionkindern klarmachen, sie müssten ihrer Mutter ohne Widerspruch Kartoffeln aus dem Keller holen?**

Ich persönlich finde es keineswegs erstrebenswert, im Bahnabteil erst immer ausloten zu müssen, ob einem da wohl tatsächlich ein „Profi von der soutanenschwarzen Zunft“ gegenüber sitzt. Es gibt nach meinen Erfahrungen viele Leute, die die Gelegenheit zu einem durch Zufall möglichen Dialog mit einem Priester sofort mit beiden Händen packen – sei es vom Standpunkt des Gläubigen oder des Zweiflers aus.

Warum sollte also ein Geistlicher zunächst immer das U-Boot spielen? Warum sollen diese „schwarzen Jungs“ nicht mal „Flagge zeigen“? Etwa auftretende Scheu beim Gegenüber können sie durch freundliches Auftreten beseitigen. Priester müssen sich bewusst sein, dass sie jemandem nachfolgen, der klarstellt: „*Mein Reich ist nicht von dieser Welt!*“ **Klares, tapferes Bekenntnis – mit Gehorsam – auf jede denkbare Art**, das ist es, was „**Nachfolge Christi**“ erfordert.

Hartgesottene, berühmte Fußballspieler dürfen nicht gegen Regeln verstoßen, ohne umgehend Konsequenzen zu verspüren. Priester dürfen jedoch solche Verstöße anscheinend auch zwei Jahre nach der Anordnung der Bischöfe sogar noch öffentlich proklamieren! Wird jemand von ihnen in Kürze wohl öffentlich seinen „Teamchef“, den Herrn Generalvikar, zum „Suppenkasper“ erklären?

Mit freundlichem Gruß
gez Ulrich Bonse

(merke: Der Ausdruck „Suppenkasper“ stammt von dem Fußballprofi Mario Basler, der seinen Teamchef Franz Beckenbauer wegen dessen früherer Reklametätigkeit bei einem Tütensuppenunternehmen („*Kraft in den Teller ...*“) aus Verärgerung schmähen wollte!)

PS 2005: Der hl. P. Maximilian Kolbe OFM war so gehorsam, dass er auch eine Abberufung aus Japan, wo seine Mission, verbunden mit der Verbreitung seiner Schrift „Ritter der Immaculata“, gerade zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, widerspruchslos annahm – und dazu sagte: „**Gott spricht durch den Mund meiner Vorgesetzten!**“

Der hl. Thomas von Aquin musste einmal im Kloster während des Mittagessens die Tischlesung halten. Dabei sprach er ein bestimmtes Wort richtig aus, wobei er allerdings von seinem Oberen scharf zurechtgewiesen wurde: Es müsse anders ausgesprochen werden. Thomas gehorchte. Hinterher wollten ihm einige Mitbrüder den Rücken stärken – das Wort habe er doch zuerst richtig ausgesprochen! Thomas antwortete dem beschämten Mitbruder: „**Es ist nicht wichtig, wie so ein Wort ausgesprochen wird. Für den Ordensmann dagegen gehört es sich, immer und überall zu gehorchen!**“ UB

- „10. Der Pfadfinder ist rein in Gedanken, Worten und Werken.“ –